

Handbuch Italienisch

Sprache – Literatur – Kultur

Für Studium, Lehre, Praxis

Herausgegeben von

Antje Lobin und Eva-Tabea Meineke

ERICH SCHMIDT VERLAG

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter

<http://ESV.info/978-3-503-17798-1>

Gedrucktes Werk: ISBN 978-3-503-17798-1

eBook: ISBN 978-3-503-17799-8

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2021

www.ESV.info

Ergeben sich zwischen der Version dieses eBooks
und dem gedruckten Werk Abweichungen,
ist der Inhalt des gedruckten Werkes verbindlich.

Satz: L101 Mediengestaltung

Nihil tamen aequè oblectaverit animum quam amicitia fidelis et dulcis.

Lucius Annaeus Seneca

Vorwort

Einleitende Bemerkungen

Dem Italienischen kommt seit der Gründung der deutschsprachigen Romanistik im Kontext des philosophischen Idealismus und der Romantik eine wichtige Rolle zu. Die ursprünglich historisch vergleichende *Romanische Philologie*, die mit der als *Geburtsstunde* bezeichneten dreibändigen „Grammatik der romanischen Sprachen“ von Friedrich Diez auf die Gesamtheit der romanischen Sprachen ausgerichtet war, wurde ab ca. 1820 zu einem Universitätsfach institutionalisiert. Vor allem Dante galt um die Wende vom 18. zum 19. Jh. das besondere Interesse des Bildungsbürgertums, und so wurden in den Anfängen der Fachgeschichte spezielle Dante-Professuren u. a. in Berlin, Halle und München geschaffen (cf. Kalkhoff 2010, 265–266).

Heute kann das um neue Richtungen und Methoden erweiterte Fach Italianistik als Teil der Romanistik im deutschsprachigen Raum an ca. 40 Hochschulen studiert werden. Laut statistischem Bundesamt wurde Italienisch im Schuljahr 2019/20 von 46.935 Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen und von 3.759 Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen gelernt. An allgemeinbildenden Schulen rangiert das Italienische damit an 6., an beruflichen Schulen an 5. Stelle. Der schulische Italienischunterricht ist in 11 von 16 Bundesländern möglich, wobei Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zu den Zentren zählen.

Italien und Deutschland stehen sprach-, literatur- und kulturhistorisch in enger Beziehung zueinander und sind darüber hinaus bis in die Gegenwart auf vielen Ebenen der Kooperation miteinander verbunden. So zählen beide zu den Gründungsmitgliedern der Europäischen Union, und Italien ist heute einer der wichtigsten Wirtschaftspartner für Deutschland. Darüber hinaus ist Italien aber mit seinem herausragenden kulturellen Erbe seit jeher auch ein beständiger Ausgangspunkt vielfältiger europäischer Entwicklungen gewesen, und Hoch- und Alltagskultur sind im deutschsprachigen Raum in besonderer Weise von Italien geprägt, nicht zuletzt durch seine lange Tradition als begehrtes Reiseland. Mit ca. 65 Mio. muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprechern gehört das Italie-

nische nicht nur zu den wichtigsten Kultursprachen Europas. Es ist v. a. auch eine der beliebtesten Fremdsprachen weltweit. Die italienische Sprache hat zahlreiche Terminologien geprägt und gilt etwa als Sprache der Musik, aber auch des Design und des Bankwesens.

Aufgrund der zentralen Lage der Halbinsel am Mittelmeer und ihrer Position als Begegnungsstätte vielfältiger Einflüsse sind die italienische Literatur und Kultur seit ihren Anfängen im Spätmittelalter von besonderer Kreativität bestimmt. Beispielhaft genannt seien die lyrischen Entwicklungen am Hof des Stauferkaisers Friedrich II. in Palermo, die als Impulsgeber für den volkssprachlichen Ausbau auch aus sprachhistorischer Sicht relevant sind, oder die architektonischen Errungenschaften, ebenfalls aus der Stauferzeit, die mit dem Castel del Monte in Apulien heute zum Weltkulturerbe der UNESCO zählen. Italien hat immer wieder große Literatinnen und Literaten sowie Künstlerinnen und Künstler hervorgebracht, denen in verschiedenen Epochen und Disziplinen eine Vorreiterrolle für grundlegende Innovationen der Literatur und Kultur Europas zuzuschreiben ist und die auch sprachtheoretische Debatten vorangetrieben haben: von der Renaissance über die Avantgarde bis hin zu den neuesten Herausforderungen in der transkulturellen und transmedialen Gegenwart.

Von Beginn an befindet sich durch die lange Zeit bestehende schriftsprachliche Tradition des Italienischen die Herausbildung der italienischen Kultur in einem das Land bis heute auszeichnenden Spannungsfeld von Normierung und individueller Vielfalt, das es große Herausforderungen stellt, gleichzeitig aber auch einmalige Chancen birgt. Die seit Dante mit der *questione della lingua* vorbereitete kulturelle Einheit erfährt erst 1860 mit dem *Risorgimento* ihre unter den verschiedenen Fremdherrschaften lang ersehnte politische Umsetzung, die dann auch wiederum – der Heterogenität geschuldete – konfliktreiche und gleichzeitig nicht weniger fruchtbare Konstellationen mit sich bringt. So ist z. B. die bis heute thematisierte *questione meridionale* nach wie vor ungeklärt, steht aber der besonderen kulturellen Produktivität des Südens nicht entgegen; beispielhaft seien die Inselliteraturen genannt, die drei

der sechs italienischen Nobelpreise für Literatur stellen und mit Grazia Deledda sogar die erste italienische Autorin hervorbringen, die 1926 von der *Schwedischen Akademie* als zweite Frau mit dieser Auszeichnung geehrt wird. Die Geschichte zeigt, dass die z. T. auch spannungsgeladene Wechselwirkung von Peripherien und Zentren die italienische Sprache, Literatur und Kultur immer wieder zu herausragenden Leistungen geführt hat, die bis heute in der Welt bewundert werden und denen auch im europäischen Verbund eine entsprechende Würdigung gebührt.

In einem solchen Kontext ist das „Handbuch Italienisch“ dem verantwortungsvollen Auftrag des deutschsprachigen Bildungswesens verpflichtet, ein differenziertes und zukunftsfähiges Italienbild zu vermitteln, das als Baustein für ein kulturell geeintes Europa wirksam werden kann. Das „Handbuch Italienisch“ präsentiert grundlegende Themen aus den drei wissenschaftlichen Teildisziplinen der Italianistik: der Sprachwissenschaft, der Literaturwissenschaft und der Kulturwissenschaft. Hierbei wird die historische Perspektive ebenso berücksichtigt wie gegenwartsbezogene Einstellungen. Mit dem Handbuch wird eine Strategie der interdisziplinären und vernetzten Wissensvermittlung verfolgt, indem die drei Teilbereiche der Italianistik untereinander und mit weiteren geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, wie der Musikwissenschaft, der Kunstgeschichte, der Geschichtswissenschaft, den Wirtschaftswissenschaften, der Politikwissenschaft u. a. m. ineinandergreifen. Die leitende Fragestellung, die dem Handbuch zugrunde liegt und auf die während des Entstehungsprozesses immer wieder Bezug genommen wurde, lautet, *wie* Sprache, Literatur und Kultur Italiens in der deutschsprachigen Italianistik ebenso wie in der schulischen Ausbildung wissenschaftlich fundiert und für das deutsch-italienische Verhältnis gewinnbringend kommuniziert werden können. Die Autorinnen und Autoren dieses Handbuchs sind zu einem Großteil Vertreterinnen und Vertreter der Italianistik an deutschsprachigen Hochschulen. In diesem Sinne bildet das „Handbuch Italienisch“ einen relevanten Ausschnitt der deutschsprachigen Italianistik ab. Ebenso konnten aber auch Italianistinnen und Italianisten aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland sowie italienische Germanistinnen und

Germanisten gewonnen werden, wodurch eine perspektivische Erweiterung aus verschiedenen Wissenschaftssystemen heraus erfolgt. Eine stärkere fachliche Heterogenität ist im kulturwissenschaftlichen Teil des Bandes intendiert gewesen. Die Kulturwissenschaft hat sich als eigenständige wissenschaftliche Säule in der Italianistik erst seit der Jahrtausendwende aus der in der romanistischen Hochschullehre zuvor vermittelten Landeskunde etabliert. Sie hat als Fach in den vergangenen Jahren eine immer schärfere Kontur gewonnen und bietet durch ihre Transdisziplinarität und theoretischen Hybridbildungen einen wichtigen Beitrag zur multiperspektivischen Betrachtung aus vielfältigen italienbezogenen Fachrichtungen. Gerade aufgrund des großen Spektrums des systematisch aufbereiteten grundlegenden Wissens regt dieser Teil des Handbuchs auf besondere Weise zu neuen Denkansätzen an, denen ein wichtiges Potential im Hinblick auf kreative Entwürfe zukunftsfähiger Italienbilder zuzuschreiben ist.

Zielsetzungen

Das „Handbuch Italienisch“ bietet einführend und überblicksartig vielfältige Zugänge zu grundlegenden Themen aus den drei wissenschaftlichen Teildisziplinen der Italianistik – der Sprachwissenschaft, der Literaturwissenschaft und der Kulturwissenschaft – an. Es geht damit über ein reines Nachschlagewerk hinaus. In 96 Einzelartikeln wird der Kenntnisstand abgebildet, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt in den jeweils zuständigen Wissenschaftsdisziplinen vorhanden ist. Die Beiträge sind durch ein Verweissystem untereinander verbunden und laden dazu ein, vielfältige Zusammenhänge herzustellen, die zum Verständnis der italienischen Sprache, Literatur und Kultur beitragen. Auch das deutsch-italienische Verhältnis wird auf verschiedenen Ebenen beleuchtet, z. B. hinsichtlich der lange zurückreichenden Kulturbeziehungen, aber auch mit Blick auf Italienbilder in der deutschsprachigen Literatur und im Film. Das „Handbuch Italienisch“ ist als unterstützendes Arbeitsinstrument und Ressource für all diejenigen gedacht, die sich im Bildungssektor, aber auch in anderen institutionellen Kontexten mit italienbezogenen Fragestellungen befassen. Es richtet sich zunächst an Studierende, denen die Anforderungen, die im Bereich der universi-

tären Italianistik im deutschsprachigen Raum gestellt werden, vermittelt werden sollen. Ebenso adressiert sind Doktorandinnen und Doktoranden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an den Universitäten und Hochschulen des deutschen Sprachraums das Fach Italienisch erforschen, in der Lehre vertreten oder von anderen Fächern kommend Verbindungen zu Italien herstellen. Auch werden mit diesem Handbuch in der Unterrichtspraxis stehende Lehrerinnen und Lehrer angesprochen sowie Personen, die in der Lehrerfortbildung tätig sind. Darüber hinaus soll es einer breiteren Öffentlichkeit als Fundus für italienbezogene Fragestellungen dienen, insbesondere Erziehungsinstitutionen, Verlagsredaktionen, Medienorganisationen und Wirtschaftsunternehmen, die sich mit den historischen und gegenwärtigen Situationen der italienischsprachigen Welt auseinandersetzen.

Im Kontext einer zunehmend ausdifferenzierten Wissenslandschaft und methodenbezogener Diversität ist es uns ein wichtiges Anliegen, die vielen Stränge aufzuzeigen, die gemeinsam das Fach der Italianistik konstituieren. Inhaltliche Bezüge und Verzahnungen zwischen den Teildisziplinen, wie sie z. B. zwischen der externen Sprachgeschichte, der Literatur- und der Kulturwissenschaft im Hinblick auf die Italien einmalig charakterisierende *questione della lingua* bestehen, sollen offengelegt und so ein möglichst umfassendes und vielschichtiges Profil des Fachs gezeichnet werden, das durch den Austausch mit anderen Disziplinen zusätzliche Bereicherung und Vitalität erfährt.

Aufbau und Systematik des Handbuchs

Der Aufbau des „Handbuch Italienisch“ folgt parallel zu den *Schwesternbüchern* – dem „Handbuch Französisch“ und dem „Handbuch Spanisch“ – einer Dreiteilung, die die Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft als wesentliche universitäre Teilbereiche der Italianistik abdeckt. In jedem der 96 Beiträge wird mit Hilfe eines konzisen Abrisses der aktuellen Forschung und mittels konkreter Literaturverweise der Kenntnisstand abgebildet, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt in den jeweils zuständigen Wissenschaftsdisziplinen vorhanden ist, und die komplexe wissenschaftliche Diskussion auf allgemeinverständliche Weise zugänglich gemacht. Das Sachregis-

ter sowie das Personenregister dienen neben der erleichterten Auffindbarkeit auch der vernetzten Erschließung des Fachs in seiner Gesamtheit.

Der erste Teil des Handbuchs ist mit 43 Artikeln der Sprachwissenschaft gewidmet. In einem einleitenden Block wird das Italienische als Nationalsprache vorgestellt, indem es in seiner historischen Entwicklung nachgezeichnet, das Varietätengefüge vorgestellt sowie die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Italienischen und die Situation des Italienischunterrichts in deutschsprachigen Ländern beleuchtet wird. In einem zweiten Bereich stehen die Strukturen der italienischen Sprache im Fokus. Hier werden die einzelnen sprachstrukturellen Ebenen der Aussprache und Rechtschreibung, des Wortschatzes, der Wortbildung und der Phraseologie sowie Aspekte der Satzgrammatik vorgestellt. Im Vordergrund des dritten Komplexes steht das Italienische in der verbalen Interaktion. Neben text- und gesprächslinguistischen Fragestellungen wird hier auch den jüngeren Entwicklungen des Fachs Rechnung getragen, die mit der zunehmenden Digitalisierung zusammenhängen, indem z. B. auch die Korpuslinguistik berücksichtigt wird. Der sprachwissenschaftliche Teil des Bandes schließt mit einer Darstellung der Ausprägungen des Italienischen in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten, wie etwa den Medien oder der Politik.

Die Literaturwissenschaft wird mit 23 Artikeln abgedeckt. In einem ersten Themenkomplex geht es um literaturtheoretische Grundlagen: methodische Ansätze, die Geschichte der Literaturwissenschaft in Italien, gattungsspezifische aber auch intermediale Analysetechniken und das Vermittlungsfeld der literarischen Übersetzung. Die Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zu den neuesten Entwicklungen der Gegenwart steht in chronologischer Aufbereitung, Auffächerung nach Gattungen und unter Berücksichtigung der wichtigsten Autorinnen und Autoren sowie Bewegungen und Gruppierungen im Zentrum des zweiten Bereichs. Der dritte Block widmet sich den Besonderheiten der italienischen Literatur: ihrer Verwobenheit mit der *questione della lingua*, den peripheren Perspektiven der Inselliteraturen, der Transkulturalität als einem der italienischen Literatur seit den Anfängen eingeschriebenen Auszeich-

nungskriterium, dem Zusammenspiel mit anderen Künsten und Medien (Film, Bildende Kunst und Musik), der internationalen Anerkennung über den Nobelpreis und der *letteratura al femminile* sowie weiteren literarisch verhandelten Genderfragen.

Der Kulturwissenschaft sind 30 Beiträge gewidmet. In einem ersten, grundlagenorientierten Bereich werden Entwicklung und Potential der italianistischen Kultur- und Landeswissenschaften abgesteckt. Ebenso wird die Identitätskategorie der *italianità* beleuchtet und ein Panorama der vielfältigen deutsch-italienischen Kulturbeziehungen entfaltet. Einen zweiten Themenkomplex stellen die Geschichte und Politik Italiens dar. Hierzu zählt neben der Darstellung der historischen Entwicklungen der *penisola* mit den unterschiedlich zu bewertenden politischen Zäsuren auch ein Beitrag zur italienischen Kolonialgeschichte sowie eine Standortbestimmung Italiens in Europa und der Welt. Ein dritter Block fokussiert ausgewählte historisch-systematische Problemfelder und Schlüsselbegriffe, etwa das Verhältnis von Kirche und Staat, die Relation zwischen dem Norden und dem Süden Italiens, demographische und migrationsbedingte Aspekte, aber auch ökologische Herausforderungen, die mit zunehmender Dringlichkeit nach einer Lösung verlangen. Der vierte und letzte Themenkomplex ist auf die Kultur- und Medienlandschaft sowie die Öffentlichkeit gerichtet. Neben der Vorstellung des italienischen Bildungssystems nehmen einzelne Beiträge die unterschiedlichen künstlerischen Gattungen und kulturellen Manifestationen in Geschichte und Gegenwart in den Blick.

Uns ist bewusst, dass wir einzelnen Themen nicht in der Ausführlichkeit gerecht werden können, die ihnen gebührt und die wir uns wünschen. Diese notwendige Auswahl und Beschränkung ist der Natur eines Handbuchs, dessen Ziel in der systematischen Aufbereitung und Bereitstellung eines handhabbaren Wissensbestandes besteht, gewissermaßen inhärent. Ebenso können sprachliche und gesellschaftliche Verhältnisse immer nur bis zur Gegenwart gedeutet werden und erlauben allenfalls Mutmaßungen über zukünftige Entwicklungstendenzen. In diesem Sinne wird sich auch zeigen müssen, welche Auswirkungen die aktuellen

Dynamiken der pandemischen Krise, aber auch die Kräfteverschiebungen auf der weltpolitischen Bühne und die Neuausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen auf die Gesellschaft, auf die deutsch-italienischen ebenso wie auf die europäischen Beziehungen, auf die Sprache, die kulturellen Praktiken und die künstlerischen Ausdrucksformen haben werden.

Dank

Mit dem „Handbuch Italienisch“ soll ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung des italienisch-deutschen Dialogs, auch im Sinne der europäischen Integration, geleistet werden. Darüber hinaus ist es uns ein dringliches Anliegen, die zunehmend gefährdeten Italianistiken im deutschen Sprachraum, die gleichsam einen *Naturschutz* verdient hätten, zu stärken. Wir haben beide wichtige Phasen unserer wissenschaftlichen Qualifikation an der Justus-Liebig-Universität Gießen verbracht, an deren ehemalige Italianistik an dieser Stelle besonders gedacht sei. Unser ausdrücklicher Dank geht zu gleichen Teilen an die Beiträgerinnen und Beiträger dieses Handbuchs und an den Erich Schmidt Verlag. Den Beiträgerinnen und Beiträgern danken wir vielmals für ihre Bereitschaft, an unserem Projekt mitzuwirken, für die konstruktive und wertschätzende Korrespondenz und für ihre Geduld. Auch wenn wir die Zügel an keiner Stelle lockergelassen haben, benötigt solch ein Großprojekt doch seine Zeit bis zur Fertigstellung. Ganz besonders danken wir den Beiträgerinnen und Beiträgern jedoch dafür, dass sie an vielen Stellen mit uns den zuweilen schmalen Grat zwischen einer Beibehaltung der individuellen Handschrift und den für eine kohärente, ausgewogene und einheitliche Darstellung erforderlichen Beschränkungen gegangen sind. Dem Erich Schmidt Verlag danken wir vielmals für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und dafür, dass er sich auf das Vorhaben eingelassen hat, einem *kleineren* romanistischen Fach ein disziplinenübergreifendes Handbuch zu widmen. Insbesondere dank Verena Haun und Katharina Einert konnten wir so unser Herzensprojekt realisieren, das wir der deutsch-italienischen Freundschaft widmen!

*Antje Lobin und Eva-Tabea Meineke
Mainz und Mannheim im Oktober 2021*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
---------------	-----

DAS ITALIENISCHE ALS NATIONALSPRACHE

I. Das Italienische aus synchronischer und diachronischer Perspektive.....	3
1. Das Italienische als romanische Sprache (<i>Michael Metzeltin</i>)	3
2. Das Italienische in seiner historischen Entwicklung (<i>Sabine Heinemann</i>)	9
3. Externe Geschichte des Italienischen (<i>Sabine Schwarze</i>)	16
4. Das Italienische aus typologischer und historisch-vergleichender Sicht (<i>Michael Metzeltin</i>)	26
II. Das Varietätengefüge	32
5. Standardsprache, Norm und Normierung (<i>Maria Selig</i>)	32
6. Diatopische Varietäten des Italienischen (<i>Thomas Krefeld</i>)	39
7. Diastratische und diaphasische Varietäten (<i>Gerald Bernhard</i>)	51
8. Gesprochenes Italienisch (<i>Gudrun Held</i>)	58
9. Die Itoloromania: Das Italienische im Tessin (<i>Ursula Reutner</i>)	65
10. Die Itoloromania: Korsisch (<i>Aline Haist, Rolf Kailuweit</i>)	72
III. Bedeutung und Gebrauch des Italienischen	78
11. Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Italienischen (<i>Ursula Reutner</i>)	78
12. Der Unterricht des Italienischen in deutschsprachigen Ländern (<i>Sylvia Thiele</i>)	84

STRUKTUREN DER ITALIENISCHEN SPRACHE

I. Aussprache und Rechtschreibung	97
13. Phonetik und Phonologie des Italienischen (<i>Matthias Heinz</i>)	97
14. Prosodie des Italienischen (<i>Christoph Gabriel</i>)	103
15. Orthographie des Italienischen (<i>Rembert Eufe</i>)	109
II. Der Wortschatz	116
16. Aufbau und Differenzierung des Wortschatzes (<i>Helga Thomaßen</i>)	116
17. Etymologie und Wortgeschichte im Italienischen (<i>Johannes Kramer</i>)	121
18. Onomastik des Italienischen (<i>Holger Wochele</i>)	125
19. Der Wortschatz in der einsprachigen Lexikographie (<i>Elmar Schafroth</i>)	131
III. Wortbildung und Phraseologie.....	139
20. Grundprinzipien der Wortbildung (<i>Daniela Marzo</i>)	139
21. Kollokationen und Funktionsverbgefüge (<i>Christine Konecny</i>)	144
22. Phraseologismen (<i>Esme Winter-Froemel</i>)	150

IV. Satzgrammatik	156
23. Grundbegriffe der Beschreibung des Italienischen auf Satzebene (<i>Cecilia Poletto</i>)	156
24. Wortklassen (<i>Sascha Gaglia</i>)	163
25. Verb, Valenz, Satzbaupläne (<i>Fabio Mollica</i>)	169
26. Adverbiale (<i>Klaus Grübl</i>)	174
27. Komplexe Sätze (<i>Eva-Maria Remberger</i>)	180
28. Morphosyntax (<i>Livia Gaudino Fallegger</i>)	186
29. Einzelelpekt: Tempus, Aspekt und Modus (<i>Sarah Dessi Schmid</i>)	192
30. Einzelelpekt: Wortstellung, Informationsstruktur und Passiv (<i>Ludwig Fesenmeier</i>)	202
31. Einzelelpekt: Deixis (<i>Waltraud Weidenbusch</i>)	213
32. Einzelelpekt: Pronominalsystem (<i>Georgia Veldre-Gerner</i>)	219
33. Kontrastierung und Übersetzbarkeit ausgewählter Strukturen des Italienischen und des Deutschen (<i>Michael Schreiber</i>)	225
34. Grammatikographie (<i>Otto Winkelmann</i>)	234

DAS ITALIENISCHE IN DER VERBALEN INTERAKTION

I. Text- und gesprächslinguistische Fragestellungen	245
35. Textfunktionen, Textklassen und Textsorten (<i>Daniela Pirazzini</i>)	245
36. Gesprächsorganisation (<i>Gudrun Held</i>)	251
37. Sprachliche Höflichkeit im Italienischen (<i>Verena Thaler</i>)	256
38. Korpuslinguistik (<i>Annette Gerstenberg</i>)	261
II. Das Italienische in der Gesellschaft	268
39. Fachsprachen (<i>Falk Seiler</i>)	268
40. Italienisch in Institutionen (<i>Nadine Rentel</i>)	273
41. Sprache und Politik (<i>Julia Kuhn</i>)	278
42. Italienisch in den Medien (<i>Daniela Pietrini</i>)	283
43. Italienisch in der Unternehmenskommunikation (<i>Fiorenza Fischer, Holger Wochele</i>) ...	289

LITERATURWISSENSCHAFT

I. Literaturtheoretische Grundlagen	297
44. Literaturtheoretische Fragestellungen (<i>Thomas Klinkert</i>)	297
45. Literaturwissenschaft in Italien (<i>Alberto Destro</i>)	302
46. Erzähltextanalyse (<i>Axel Rütth</i>)	307
47. Analyse von Gedichten, Lyrik und Liedtexten (<i>Andreas Bonnermeier</i>)	313
48. Dramenanalyse (<i>Rolf Lobse</i>)	319
49. Filmanalyse (<i>Uta Felten</i>)	324
50. Medienanalyse (<i>Luca Viglialoro</i>)	330
51. Die literarische Übersetzung (<i>Andreas Gipper</i>)	335
II. Italienischsprachige Literatur (chronologisch)	341
52. Italienische Literatur des Mittelalters (<i>Anna Isabell Wörsdörfer</i>)	341
53. Italienische Literatur des Trecento (<i>David Nelting</i>)	348

54. Italienische Literatur des Quattrocento (<i>Susanne Goumevou</i>)	358
55. Italienische Literatur des Cinquecento (<i>Steffen Schneider</i>)	365
56. Italienische Literatur des Seicento und Settecento (<i>Dietrich Scholler</i>)	376
57. Italienische Literatur des Ottocento (<i>Peter Ibring</i>)	386
58. Italienische Literatur des Novecento (<i>Rotraud von Kulessa</i>)	396
59. Italienische Literatur der Gegenwart (<i>Francesca Bravi</i>)	407

III. Besonderheiten der italienischen Literatur

60. Die italienische Literatur und die <i>questione della lingua</i> (<i>Judith Frömmner</i>)	414
61. Die Literaturen Siziliens und Sardiens (<i>Fabien Vitali</i>)	421
62. Die transkulturelle italophone Literatur (<i>Dagmar Reichardt</i>)	428
63. Die italienische Literatur und der Film (<i>Sabine Schrader</i>)	437
64. Die italienische Literatur und die bildende Kunst und Musik (<i>Tanja Schwan</i>)	442
65. Italienische Nobelpreisträger/innen für Literatur (<i>Milan Herold</i>)	448
66. <i>Letteratura al femminile</i> und andere Genderfragen (<i>Silke Segler-Meßner</i>)	453

KULTURWISSENSCHAFT

I. Grundlagen der Kultur- und Landeswissenschaften

67. Italianistische Landes- und Kulturwissenschaft (<i>Anna Campanile</i>)	463
68. Kategorien der Identität: <i>Italianità</i> (<i>Stephanie Neu-Wendel</i>)	469
69. Deutsch-italienische Kulturbeziehungen (<i>Eugenio Spedicato</i>)	474

II. Geschichte und Politik Italiens

70. Italien von den Anfängen bis ins Spätmittelalter (<i>Filippo Carlà-Uhink</i>)	480
71. Italien von der Renaissance bis zum <i>Risorgimento</i> (<i>Matthias Schnettger</i>)	487
72. Das geeinte Italien bis zum Ende der sog. <i>Prima Repubblica</i> (<i>Lutz Klinkhammer</i>)	494
73. Die <i>Seconda Repubblica</i> (<i>Alexander Grasse</i>)	505
74. Die Kolonialgeschichte Italiens (<i>Aram Mattioli</i>)	517
75. Italiens Stellung in Europa und der Welt (<i>Roberto Ubbidiente</i>)	522

III. Italien: historisch-systematische Problemfelder und Schlüsselbegriffe

76. Italiens Siedlungen (<i>Klaus Rother</i>)	530
77. Italiens Wirtschaft (<i>Ulrich Glassmann</i>)	536
78. Demographie und Gesellschaft (<i>Luca Rebeggiani</i>)	541
79. Die autonomen Regionen und ethnischen Minderheiten Italiens (<i>Elton Prifti</i>)	547
80. Italien vom Emigrations- zum Immigrationsland (<i>Elisabeth Tiller</i>)	556
81. Das Verhältnis von Kirche und Staat in Italien (<i>Christiane Liermann Traniello, Francesco Traniello</i>)	561
82. Die <i>Problematik des Mezzogiorno</i> (<i>Angela Oster</i>)	566
83. Die Mafia (<i>Letizia Paoli</i>)	572
84. Ökologische Herausforderungen der Moderne (<i>Caroline Lüderssen</i>)	578

IV. Kultur, Medien, Öffentlichkeit

85. Kulturpolitik und Medienlandschaft in Italien (<i>Michele Vangi</i>)	584
86. Das italienische Bildungssystem (<i>Domenica Elisa Cicala</i>)	592

87.	Bildende Kunst in Geschichte und Gegenwart (<i>Elisabeth Oy-Marra</i>)	597
88.	Architektur und Städtebau in Geschichte und Gegenwart (<i>Harald Bodenschatz</i>)	604
89.	Musik in Geschichte und Gegenwart (<i>Gesa zur Nieden</i>)	609
90.	Theater in Geschichte und Gegenwart (<i>Daniel Winkler, Sabine Schrader, Gerhild Fuchs</i>)	615
91.	Der italienische Film (<i>Julia Brühne</i>)	621
92.	Volks-, Alltags- und Subkulturen in Italien (<i>Mara Persello</i>)	626
93.	Kulturstädte Italiens (<i>Marita Liebermann</i>)	633
94.	Italienische Esskultur (<i>Christine Ott</i>)	638
95.	Mode und Design (<i>Dagmar Reichardt</i>)	644
96.	Italienbilder in der deutschsprachigen Literatur und im Film (<i>Anne-Rose Meyer</i>)	650
Sachregister		657
Personenregister		677
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren		691